

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zwei elsässische Sagen

[urn:nbn:de:bsz:31-339547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339547)

Zwei elsässische Sagen.

I. Der Wunderbrunnen von Hunaweier.

Einst war kein Wein gewachsen
Im ganzen Elsaßland;
Die Winzer und die Becher,
Die hatten schweren Stand.
Da gab's ein großes Klagen,
Das ging von Mund zu Mund;
Die leeren Fässer ächzten
Im öden Kellergrund.

Doch sieh, in Hunaweier
Ein Wunder da geschah,
Wie man zu allen Zeiten
Wohl keines wieder sah:
Dort aus dem Röhrenbrunnen
Floß hell im Morgenschein
An einem schönen Tage
Statt Wasser purer Wein.

Das war ein lustig Treiben
Die Gassen hin und her,
Ein Jauchzen und ein Singen,
Als ob es Kirmeß wär'.
Von Kübeln und von Eimern
Entstand ein wild Gedräng;
Die weiten, tiefen Keller,
Sie wurden schier zu eng.

Den Dörfern und den Städten
Zum Aerger und Verdruß
Gab es in Hunaweier
Nun Wein im Ueberfluß ;
Und die davon gekostet,
Die wissen's sonnenklar,
Daß er bedeutend besser
Als je der beste war. — —

Nun liegt in grauer Ferne
Die alte, gute Zeit,
Und mit ihr ist entschwunden
Die Wunderherrlichkeit.
Die düstern Wälder schweigen,
Und längst sind stumm und tot
Die Rixen und die Zwerge,
Die Helfer in der Not. —

O, daß der Geist noch lebte,
Der einst mit Feuertrauf
Gesegnet unsre Brunnen !
Wir wären ihm zu Dank ! —
Doch ach, in unsern Tagen,
Da mag's schon eher sein,
Daß aus den Rebenfässern
Mehr Wasser fließt als Wein.

II. Der Küfer auf Schloß Falkenstein.

(Ein Lied für anno 90.)

Im Burggeröll von Falkenstein
Da liegt die „Geisterkammer“ ;
Ein Küfer ist gebannt darein,
Und giebt's ein Jahr, das reich an Wein,
So rührt er seinen Hammer.

Oft pocht und klopft er Tag und Nacht
Zur Zeit der Nebenblüte;
Und singt er gar und pfeift und lacht,
So wird gewiß die Traubentracht
Von ganz besondrer Güte.

Doch wenn die Zauberzeit verstreicht,
Und wenn das heitre Klopfen
Im „Kämmerlein“ beharrlich schweigt,
Dann fällt zum Herbst dem Winzer leicht
Das Keltern und das Pfropfen. — —

O weh, du arger Küfermann,
Du machst uns schweren Kummer!
So manches Jahr vorüberraun,
Du aberkehrtest kaum dich dran,
Lagst meistens im Schlummer.

Nun sollst du einmal neu versöhnt
Zum Hammer wieder greifen;
Sollst schaffen, daß der Wald erdröhnt,
Daß durch die weiten Berge tönt
Dein Singen und dein Pfeifen!

Christian Schmitt.

Die Heuchler.

Vom Schlimmsten ist das Schlimmste in der Welt
Ein Heuchler, der dem Braven Nehe stellt! —
Wie mit der Wahrheit Ton die Red' er schmückt,
Und wenn du kommst, die Hand dir bieder drückt,
Und mit der Freundschaft Schein ins Aug' die blickt,
Und wenn du gehst, von fern noch grüßend nickt!
Doch hat er dir ein freies Wort entlockt,
Dann schleicht er listig weiter, sinnt und hockt,
Verdreht und flügelst, bis der Teufelslist
Du Armer rettungslos verfallen bist! —
Vom Schlimmsten ist das Schlimmste in der Welt
Ein Heuchler, der dem Braven Nehe stellt! —